Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 59 (1952)

Heft: 11

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aber auch dann, wenn das fertige Stück vom Webstuhl genommen wird, ist der Bearbeitungsprozeß noch nicht abgeschlossen. Noch muß der Stoff, je nach Art und Gattung, verschiedene Stationen passieren. Verpackt und zu großen Stapeln aufgeschichtet warten dann die Stoffe, die vor kaum einer Woche noch als rohe Baumwollballen das Werk erreicht hatten, auf ihren Abtransport, um in der Kleider- und Wäscheindustrie Verwendung zu finden.

Tic.

Industrielle Nachrichten

Schweiz — Gesamtarbeitsvertrag der Seidenstoffweberei. — Dieser Gesamtarbeitsvertrag, der am 1. Januar 1952 mit einigen Abänderungen wiederum für ein weiteres Jahr in Kraft gesetzt worden war, hätte auf Jahresende gekündigt werden können. Weder die Gewerkschaften noch die Fabrikanten haben von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht, so daß der Vertrag unverändert für das Jahr 1953 weitergilt. Besprechungen mit den Gewerkschaften über eine Anpassung der Teuerungszulagen und über die Neuregelung der Ferienbestimmungen nach Annahme des zürcherischen Feriengesetzes sind im Gange. Es ist erfreulich festzustellen, daß dieses Verständigungswerk nach übereinstimmender Auffassung von beiden Seiten in bisheriger Weise fortgeführt werden soll. ug.

Belebung in der Vorarlberger Textilindustrie. — Seit einigen Wochen verzeichnet die Textilindustrie im österreichischen Bundeslande Vorarlberg einen neuen Aufschwung, der auf alle Zweige übergegriffen hat. Insbesondere haben die Exporte, die zum größten Teil auf der Dornbirner Textilmesse angebahnt wurden, einen erheblichen Umfang angenommen. Guten Absatz finden derzeit Hemdenpopeline und bedruckte Kleiderstoffe in Deutschland, England und seinen Kolonien, Frankreich und im Saarland, erstmals auch in Italien und Jugoslawien. Auch buntgewebte Zellwollstoffe werden nach dem Ausland verkauft. Die Stickereien sind mit Auslandsaufträgen geradezu überhäuft.

Westdeutschland — Die westdeutsche Textilhilfsmittelindustrie hat sich in den letzten Jahren neu erholt und fortentwickelt, konnte aber bei der schnellen Entwicklung der Textilproduktion zeitweise kaum Schritt halten mit ihr, da der Bedarf an Textilhilfsmitteln entsprechend zugenommen hat.

Die Produktion von Textilhilfsmitteln hat inzwischen den Anschluß an die Textilindustrie gefunden, so daß der Bedarf ohne Schwierigkeiten gedeckt werden kann. Darüber hinaus ist zum Teil sogar bereits eine gewisse Ueberproduktion zu verzeichnen, da verschiedene Firmen aus dem Ostgebiet ihre Betriebe nach dem Bundesgebiet verlegt haben.

Bemerkenswert ist, daß die westdeutsche Textilhilfsmittelindustrie ihre Position auf den Auslandsmärkten zum Teil wieder zurückgewinnen und im Ausfuhrgeschäft wieder rund zwei Drittel des Vorkriegsstandes erreichen konnte. Mit dazu beigetragen haben verschiedene Neuentwicklungen, die insbesondere auf dem Gebiete der knitterfreien und waschbeständigen Ausrüstung von Baumwoll- und Kunstfaserstoffen erzielt worden sind und auch im Ausland Beachtung gefunden haben.

Im übrigen aber hat diese Industrie durch die Zonenaufteilung und Abschnürung der Ostgebiete erhebliche Teile ihrer früheren Absatzgebiete eingebüßt. Im neuen Handelsvertrag mit Ungarn ist es erstmalig gelungen, den Kontakt mit den dortigen Gebieten wieder herzustellen und ein Kontingent von Textilhilfsmitteln auf dem dortigen Markt unterzubringen. A. Kg

Die argentinische Textilindustrie. — Seit dem zweiten Weltkrieg haben sich in vielen südamerikanischen Ländern durch die Industrialisierung, insbesondere auf dem Gebiete der Textilindustrie, tiefgehende wirtschaftliche Wandlungen vollzogen, die auch den Außenhandel dieser Länder stark beeinflussen. Ein in der deutschen Textilindustrie verbreiteter Bericht weist in dieser Hinsicht besonders auf Argentinien hin. So vermehrte sich die Bevölkerung dieses Landes seit 1939 durch natürlichen Zuwachs und Einwanderung um fast 3,5 Millionen Menschen. Außerdem ist für die heutige Einwohnerzahl von rund 18 Millionen eine starke Steigerung der Kaufkraft der Massen als Folge der neuen Sozialgesetze der Regierung Peron festzustellen. Infolgedessen stieg der Textilkonsum stark an. Die steigende Nachfrage nach Textilien macht die Industrialisierung auf diesem Gebiet verständlich, um so mehr, als zwei bedeutende Textilrohstoffe, nämlich Wolle und Baumwolle, im Lande selbst erzeugt werden.

Infolge zahlreicher Neugründungen und Betriebserweiterungen konnte sich die Textilindustrie in den letzten Jahren hinsichtlich der Arbeiterzahl zur zweitgrößten Industriegruppe des Landes nach der Nahrungsmittelindustrie entwickeln. Im April 1951 waren gemäß der offiziellen Statistik in der gesamten argentinischen Industrie 943 700 Arbeiter beschäftigt. Auf die Textilindustrie entfielen 184 800 Personen. Von zuverlässiger Seite wird die gesamte Textilarbeiterschaft gegenwärtig jedoch auf rund 250 000 geschätzt. Die letzten Jahre waren für die Textilindustrie ganz allgemein eine Epoche ungeheuren Aufschwunges. Der Nachholbedarf führte dazu, daß den Fabrikanten die Ware förmlich aus der Hand gerissen wurde. Der Einzel- und der Großhandel waren froh, Ware zu bekommen, Ware um jeden Preis, auch wenn diese qualitativ nicht ganz wunschgemäß ausgefallen war. Für viele Artikel gab es einen förmlichen «Warenhunger», verursacht durch die von der Regierung wegen Devisenmangel und zum Schutz der eigenen Industrie erlassenen Einfuhrbeschränkungen.

Der Umschwung der wirtschaftlichen Lage in den ersten drei Monaten dieses Jahres brachte fast für alle Textilien eine ausgesprochene Absatzkrise. Die meisten Fabriken verfügen daher heute über große Lagerbestände, die nur zum Teil verkäuflich sind. Die Folge ist ein Nachgeben der Preise und die Einführung von Kurzarbeit sowie Entlassungen. Die Mitte März 1952 von der Regierung verfügte Preis-Stabilisierung ist daher von diesem Gesichtspunkt aus für viele Artikel bereits überholt. Die Kundschaft, die noch vor zwei Jahren nicht wagte, ihrem Fabrikanten eine Reklamation zu unterbreiten aus Angst, sie würde von ihm nicht mehr beliefert werden, reklamiert heute jeden Web- und Farbfehler, und das sind im allgemeinen nicht wenige, da die Arbeiter zur Zeit der Hochkonjunktur sehr nachlässig geworden waren. Auch völlig fehlerfreie Partien gehen heute an die Fabriken zurück, weil der Handel sie nicht bezahlen kann, denn er sitzt selbst auf großen Vorräten und hat viele Außenstände. Und der Fabrikant geht heute auf jede Reklamation ein aus Angst, er könnte einen Kunden verlieren.

Solange die Geschäfte der neuen Textilbetriebe glänzend gingen, konnte die Kostengestaltung, vor allem hohe Unkosten, hohe Löhne und die rückläufige Arbeitsleistung, weitgehend vernachlässigt werden. Als nunmehr Ende 1951 General Peron Gewerkschaften und Unternehmer beauftragte, gemeinsam Vorschläge zur Stabilisierung von Löhnen und Preisen auszuarbeiten, um die beginnende Krise zu überwinden, wurden von den Unternehmern erstmals energisch eine Steigerung der individuellen Arbeitsleistung gefordert. Nach Auffassung der Industrie sei die Entwicklung der Sozialgesetzgebung in mancher Hinsicht etwas zu schnell erfolgt, so daß die moralische Entwicklung der Arbeiterschaft ihr nicht habe folgen können. Anders sei es nicht zu erklären, daß in der Textilindustrie

die individuelle Leistung des Arbeiters in den letzten Jahren ständig zurückgegangen sei, und daß diese heute um 40—60 % niedriger sei als der europäische Durchschnitt. In dieser Hinsicht muß noch eine große erzieherische Arbeit gemeinsam von Staat, Gewerkschaften und Betrieben geleistet werden. Nachdem General Peron bei der Ankündigung seines großen «Austerity-Programmes» Mitte Februar erstmals auch von der Arbeiterschaft Opfer gefordert hat, hofft man in Unternehmerkreisen, daß bald die Grundlage für eine solche Zusammenarbeit gefunden werden könne.

Die Gründung der ersten Rayon-Weberei in Argentinien im Jahre 1925 wurde seinerzeit mit großer Skepsis betrachtet, da es für diesen Industriezweig keinerlei Schutzzölle gab. Doch sehr bald gesellten sich weitere Kunstseide verarbeitende Betriebe hinzu. Es stellte sich nämlich heraus, daß der Inlandmarkt die neue Erzeugung sehr gut und leicht aufnahm. Erst 1933 wurden durch das neue Handelsabkommen mit England Spezialzölle für Rayongewebe eingeführt.

Ueber die Entwicklung der Kunstseide verarbeitenden Betriebe ergibt sich folgendes:

	1925	1935	1945	1949	1951
Zahl der Betriebe	1	170	230	320	320
Webstühle	40	2 500	4 000	5 000	6 000
Arbeiter	110	6 000	11 000	13 000	26 000

Im Jahre 1945 erzeugten die Rayonwebereien bereits 3000 Tonnen Gewebe, während die Einfuhr nur noch 166 Tonnen erreichte. Ueber die letzten Jahre liegen keine amtlichen Zahlen vor. Es steht jedoch fest, daß die Produktion weiter gesteigert werden konnte, wobei der Import «unerwünschter» ausländischer Seiden- und Rayongewebe durch Einfuhrbeschränkungen verhindert wurde. Allerdings erreichte diese Einfuhr im Jahre 1947 noch 1200 Tonnen, wovon 410 Tonnen aus der Schweiz, doch war es seit 1949 nur noch ein Bruchteil davon, während aus der Schweiz lediglich einige wenige Tonnen bezogen wurden. Der «importhindernde Einfluß» der Industrie auf die Regierung erwies sich als so groß, daß selbst vertraglich vereinbarte Einfuhrkontingente nicht eingehalten wurden. In den ersten 10 Jahren ihres Bestehens (1925 bis 1935) arbeiteten die meisten Rayonwebereien ausschließlich mit eingeführten Garnen. Im Jahre 1935 wurde die erste Fabrik zur Herstellung von Azetatkunstseide gegründet, die Firma Rhodiaseta S. A. in Quilmes bei Buenos Aires; sie steht der französischen Rhodia-Gruppe nahe. Ihr folgte 1937 eine zweite Fabrik (Ducilo S. A. in Buenos Aires, die zum amerikanischen Du-Pont-Konzern gehört), wo Viskosekunstseide hergestellt wird. Diese Firma hat inzwischen auch die Erzeugung von Nylon aufgenommen. Im Jahre 1948 wurde eine dritte Fabrik gegründet, die «Reysol» in Buenos Aires, mit einer Kapital-Beteiligung des brasilianischen Matarasa-Konzerns; sie erzeugt vor allem Viskose.

Die Erzeugung dieser drei Fabriken entwickelte sich in den letzten Jahren wie folgt (in Tonnen):

Jahr	Viskose	Azetat	Total
1941	2968	456	3424
1945	4137	178	4315
1947	4039	409	4448
1949	4500	745	5245

Diese Produktion konnte bisher den ebenfalls ständig anwachsenden Bedarf der Webereien jedoch nicht decken. Für 1950 und 1951 sind genaue Produktionszahlen unbekannt. Die Erzeugung wird für das Jahr 1951 auf etwa 7000 Tonnen geschätzt, während der angenommene Bedarf der Webereien auf 12 000 Tonnen gestiegen ist.

Das Problem der Garnversorgung wird sich jedoch demnächst grundlegend ändern, da in der Provinz Buenos Aires mit dem Bau einer neuen, großen Fabrik unter Beteiligung der italienischen Snia Viscosa begonnen wurde. Diese neue Gesellschaft führt den Namen «SNIAFA» (Sociedad Nuevas Industrias Argentinas Fibras Artificiales), ihre Fabrikation soll Ende 1952 anlaufen und zur völligen Bedarfsdeckung ausreichen.

Einfuhrmöglichkeiten für Garne sind demnach also nur noch für kurze Zeit vorhanden. Außerdem bestehen Möglichkeiten für Gewebe in hochfeinen und Spezial-Qualitäten, die im Lande nicht hergestellt werden, wie z. B. Samt, Beuteltuch, Baumwollfeingewebe. Ferner brauchen die Webereien, Spinnereien und Erzeugungsbetriebe Maschinen und Ersatzteile, die zum größten Teil aus dem Ausland bezogen werden müssen. Die Lieferungen der schweizerischen Kunstseidefabriken nach Argentinien beliefen sich letztes Jahr auf 326 und 1949 auf 972 Tonnen.

Die Rayonindustrie widerstand der aufziehenden Textilkrise in Argentinien noch am längsten, weil ihre Produktion in den letzten Jahren niemals ganz zur Deckung des Bedarfes ausreichte und die Nachfrage nach Rayonstoffen ständig stieg. Im Februar und März 1952 ist jedoch auch sie vom Umsatzrückgang erfaßt worden. U. G.

China — Von der Seidenindustrie. — Noch dieses Jahr muß die chinesische Rohseidenproduktion die Höhe von 14 000 Tonnen und damit den Stand des Jahres 1947 erreichen, so meldet das British Rayon and Silk Journal. Der Wiederaufschwung der chinesischen Seidenindustrie wird denn auch von der Regierung stark vorangetrieben. Mit der Förderung neuer Maulbeerpflanzungen, mit der Zucht der Seidenraupen und der Verteilung der Rohseide befaßt sich die staatliche «China Silk Corporation». Diese hat die Aufgabe, die Tätigkeit von Industrie und Handel in Rohseide, Seidenstoffen und Schappe zu koordinieren.

Die Maulbeerpflanzungen, die im Laufe des Chinesisch-Japanischen Krieges teils vernichtet, teils sehr vernachlässigt worden waren, vermögen wiederum zur Aufzucht und Fütterung der vorhandenen Seidenraupen zu genügen. Die privaten Raupenzüchter mußten sich unter ständiger scharfer Kontrolle des Staates auf neue Methoden umstellen. Die heutigen Resultate lassen erwarten, daß im Laufe von einigen Jahren verbesserte Qualitäten die früher üblichen Nativeseiden ersetzt haben werden. Die Seidenraupenzucht wird durch Fachleute gefördert, die im Auftrage der Regierung während der Brutperiode in den Dörfern Anweisungen und Ratschläge erteilen und die Bauern zur Desinfektion der Lokale und Geräte anhalten.

Die Verteilung der Kokons wird von besondern Genossenschaften besorgt, welche den An- und Verkauf sowie den Preis der Kokons regeln. Die Seidenspinnereien werden weiterhin größtenteils von privaten Gesellschaften betrieben und zwar unter einer Art Lohnauftrag, der ihnen eine sehr bescheidene Gewinnmarge beläßt. Praktisch arbeiten die Spinnereien aber auf Rechnung der China Silk Corporation, die anderseits den Unternehmungen Betriebskredite zur Verfügung stellt.

Besondere Ausdehnung erfährt die Seidenzucht gegenwärtig in der Mandschurei, wo vor allem Tussahseide des Eichenspinners gewonnen wird. Bereits hat die mandschurische Produktion 50 Prozent der gesamten chinesischen Tussaherzeugung erreicht.

Schon Ende 1950 zeigte es sich, daß die Seidenindustrie Chinas in einem Wiederaufstieg begriffen ist. Die Voraussetzung für das Erreichen des hohen Produktionszieles von 14 000 Tonnen im laufenden Jahr besteht in den guten Ernten der beiden Vorjahre, welche den Bauern die erforderlichen Investitionen ermöglichten, und in den Fortschritten, die in der Verbesserung der Rassen erzielt worden sind.

Nach den letzten verfügbaren Berichten konnten die chinesischen Seidenexporte nach der Sowjetunion und den osteuropäischen Märkten im 1. Halbjahr 1951 um volle 50 Prozent gesteigert werden. Da die Vereinigten Staaten, einst der wichtigste Abnehmer chinesischer Seiden, heute mit China keinen Handel treiben, liegt es auf der Hand, daß China auch versucht, auf den westeuropäischen Märkten Fuß zu fassen, sofern der Ostblock nicht auf die wachsenden Exporte Ansprüche erhebt. ug.